

>>>ges.ch / search

SEARCH

► **Transplantation: Neues Leben für die kleine Tanja**

Anfang dieses Jahres bekam die einjährige Tanja in einer 17-stündigen Operation eine neue Leber implantiert. Tage und Wochen voller Hoffnungen und Ängste folgten. Jetzt ist Tanja wieder zu Hause.

**Tanja Corti**

Langsam erholt sich Tanja vom schweren Eingriff.

Foto: ..

Mir ist, als wäre uns unser Kind zum zweiten Mal geschenkt worden», sagt Eveline Corti. Die 34-Jährige hat Tränen in den Augen. Sie sitzt am runden Tisch in ihrer hellen, gemütlichen Stube in Feusisberg SZ. Warm scheint die Frühlingssonne durch die Fenster. In einer Ecke steht ein Verkäuferliladen, bunte Kuschelkissen liegen auf dem Boden. Tanja sitzt im Kindersessel neben ihrer dreijährigen Schwester Stefanie und knabbert Guetzi. Aufmerksam mustert sie ihr Gegenüber, strahlt plötzlich, winkt. «Es ist wie ein Wunder, welche Veränderung mit ihr geschehen ist», sagt ihre Mutter, «auf einmal nimmt Tanja rege Anteil an ihrer Umgebung, sie blüht richtiggehend auf und hat einen enormen Appetit.»

Das war nicht immer so. Noch vor einigen Wochen lag die Kleine kraftlos in den Armen ihrer Mutter und war manchmal kaum zu bewegen, ihren Schoppen zu trinken oder ihre Medikamente zu schlucken.

Von Geburt an litt Tanja an einer Leberstörung. Als sich herausstellte, dass sie eine neue Leber braucht, wurde sie auf die Warteliste für eine Spenderleber gesetzt. Doch diese sind rar und mit Tanjas Gesundheit ging es stetig bergab. So entschloss sich Vater Silvio Corti (33), seiner Tochter einen Teil seiner Leber zu spenden. Zahlreiche Untersuchungen hatten bestätigt, dass dies möglich war. Schon bald darauf stand der 31. Januar als Operationstermin fest. Die Cortis rechneten überhaupt nicht mehr damit, dass noch eine Spenderleber eintreffen könnte – bis am Samstag, den 19. Januar, um fünf Uhr früh das Telefon klingelte. Vom Kinderspital in Genf kam die Meldung, eine Spenderleber für Tanja sei da. «Dann ging alles sehr schnell», erinnert sich Eveline Corti. «Tanja wurde von der Rega nach Genf geflogen und um elf Uhr begann die Operation.»

News
Krankheiten von A-Z
Forum
NachschlagewerkeExperiment
NichtRauchen **Internet
Tipps**

Magazin/TV

Interaktiv

Frauen
Männer
Kinder & Jugendliche
SeniorenFamilie
Wellness
Alternativmedizin
Medizin
Ernährung[Hilfe zu Mr.Check](#)

Book Tips

**Kinderwunsch: Das
lange Warten**Ein autobiographischer
BerichtWe subscribe to
the HONcode
principles of the
Health On the
Net Foundation

17 Stunden lang operierte das Team um die Professoren Claude LeCoultre und Dominique Belli das Kleinkind. Am Sonntagmorgen um vier Uhr erhielten die erschöpften Eltern Bescheid, dass alles gut verlaufen war. «Wir durften Tanja kurz im Isolierzimmer auf der Intensivstation besuchen», erzählt Eveline Corti. «Überall an ihrem Körper waren Infusionsschläuche angebracht. Es war ein Schock für mich zu sehen, an wie vielen Geräten sie angeschlossen war, ohne die sie nicht überleben könnte.»

Eveline Corti blieb bei ihrer Tochter in Genf. Von den Krankenschwestern lernte sie, ihr Kind zu pflegen, die Operationswunde zu versorgen und einen strikten Medikamentenplan einzuhalten. An den Wochenenden kamen der Vater und die Schwester. «Schöne Momente, in denen unsere Familie wieder vereint war, wenn auch nur für kurze Zeit», erinnert sich Eveline Corti.

Die Wochen in Genf sind hart, geprägt von unzähligen Achterbahnfahrten der Gefühle. Kurz nach der Operation hat Tanja eine erste Abstossung der Leber. Mit allen Kräften wehrt sich ihr Körper gegen das fremde Organ. Dann versagt plötzlich ihre Schilddrüse. «Wir waren zwischen Hoffen und Bangen hin und her gerissen», erzählt Eveline Corti. «In dieser Zeit haben sich viele Menschen nach Tanja erkundigt. Durch ihre Anteilnahme fühlten wir uns sehr gestützt.» Langsam erholt sich Tanja vom schweren Eingriff. Als sie ihre Mutter zum ersten Mal anlächelt, ist das für Eveline Corti der schönste Moment ihres Lebens.

Am 23. Februar können die Cortis ihre Tochter nach Hause holen. Vieles muss nun beachtet werden: Tanja darf nur gekochte oder abgepackte Speisen zu sich nehmen, das Trinkwasser muss steril sein. Ihre Medikamente kriegt sie nach einem genauen Plan; diejenigen, welche eine Abstossung der Leber verhindern, schwächen gleichzeitig ihr Immunsystem. Deshalb sind bereits einfache Alltagsbeschäftigungen wie Einkaufen wegen der Ansteckungsgefahr ein Ding der Unmöglichkeit. «Im Vergleich zu vorher ist der Arbeitsaufwand viel grösser», sagt Eveline Corti, «doch ich bin gelöster, die Anspannung und die Angst sind weg.»

Die Cortis sind sich bewusst, dass das erste Jahr nach der Operation kritisch ist: «Wir versuchen, nicht an mögliche Komplikationen zu denken, sondern jeden Moment mit Tanja voll und ganz zu geniessen.»

Maja Dahinden

■ **Interview:** «Medikamente sind lebenslang nötig»

< spt, Gesundheit SprechStunde, Nr. 8 vom 12. April 2002 >